Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 21 (1917-1918)
Heft: 6

Artikel: Die jodelnden Schildwachen
Autor: Spitteler, Karl
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-664175

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 28.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die jodelnden Schildwachen.

Am Uetliberg im Züribiet
Da steht ein Pulverturm im Riet;
Herr Cavaluzzi, der Major,
Pflanzte drei Mann als Wacht davor.

„Hier bleibt ihr stehn, ihr Sakerlott!
Und daß sich keiner muckst und rod't!
Sonst — Strahl und Hagel — gibt's etwas!
Verstanden? — Also: merkt euch das."

Drauf bog er um den Albisrank,
Wo er ein Tröpflein Roten trank.
Ein Schöpplein schöpft er oder zwei,
Da weckt' ihn eine Melodei.

Dreistimmig wie ein Engelchor
Scholl's hinterm Pulverturm hervor.
Da half kein Zweifeln: das ist klar!
Die Schildwach' jodelte fürwahr.

Wer galoppiert jetzt ventre à terre
Wie Blitz und Strahl vom Albis her?
„Vor allem haltet dieses fest:
Drei Tage jeder in Arrest!

Ja wohl! das käm' mir just noch recht!
Um eines aber bitt' ich, sprecht,
Wie diese Frechheit euch gelingt,
Daß einer auf dem Posten singt?"

* * *

Da sprach der erste: „Kommandant!
Dort unten liegt mein Heimatland.
Ich schütz' es mit der Flinte mein.
Wie sollt' ich da nicht lustig sein?"

Der zweite sprach: „Herr Cavaluzz!
Seht Ihr das Rathaus dort am Stutz?
Dort wähl' ich meine sieben Herr'n.
Drum dien' ich froh; drum leist' ich gern."

Der dritte sprach: „Ich halt als Norm:
's ist eine Freud', die Uniform.
's ist eine mutige Mannespflicht.
Da muß man jauchzen. — Oder nicht?"

Der Junker schrie: „Zum Teufel hin!
Die erste Pflicht heißt Disziplin! —
Ihr Lauser! wart'! Euch krieg' ich schon.
Glaubt mir's!"
Und wetterte davon!

* * *

Am selbigen Abend spät indes
Meint' Oberst Lafont in der Mess':
„Was Kuckucks hat nur der Major?
Er kommt mir heut ganz närrisch vor!

Singt, pfeift und möggt in seinen Bart,
Das ist doch sonst nicht seine Art."
Der Cavaluzzi hörte das,
Sprang auf den Stuhl und hob sein Glas:

„Mein lieber Vetter Ferdinand,
Stadtrat und Oberst zubenannt!
Wenn einer kommt und hat die Ehr'
Und dient in solchem Militär

Von wetterfestem Bürgerholz —
Gesteift von Trotz, gestählt von Stolz —
Lausketzer, die man büßen muß,
Weil ihnen schildern ein Genuß —

Mannschaften, wo der letzte Hund
Hat ein Ideal im Hintergrund —
Komm her beim Styx! stoßt an beim Eid! —
Wer da nicht mitmöggt, tut mir leid."

Aus Karl Spittelers „Balladen".